

ULTIMATUM



Die Kaderlaufbahn im Postbetrieb

Betriebssekretär/in

Der Beruf des Postbetriebssekretärs bildet die Ausgangsbasis für eine spätere Kaderposition bei der Post. Geistige Beweglichkeit, Freude am Umgang mit Menschen verbunden mit der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, zeichnen Postbetriebssekretäre aus. Nach einem mindestens zweijährigen Mittel- oder Handelsschulbesuch dauert die Grundausbildung 18 Monate. Fühlen Sie sich von einer verantwortungsvollen, abwechslungsreichen Aufgabe herausgefordert, dann senden Sie uns doch den Coupon oder rufen Sie uns über die «Grüne Nummer» an:

155 8000



Ich möchte gerne mehr über den Betriebssekretär und die Kaderlaufbahn im Postbetrieb wissen.
Bitte senden Sie mir Unterlagen.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Jahrgang _____

dac

Einsenden an:
Generaldirektion PTT
Berufsinformation
3030 Bern

EDITORIAL

HURRA, WIR LEBEN NOCH!

Geplant war die Sache so: wir schliessen uns mit dem Countdown zusammen. Beide Zeitungen kündigen erstmal ihr Ende an, dann machen wir vereint was besseres. Nach Ansicht der Countdown-Chefetage wäre das eine Jugendzeitschrift gewesen (Auflage ca. 3000, viele Seiten, viel Sponsoring, viele Reglemente & Statuten). Das Ergebnis: *Uns* gibts noch.

Und das soll auch so bleiben, finden wir. Und was gewisse Lehrer darüber denken, ist uns eigentlich egal.

Impressum:

Chefredakteur: Michael Mittag
Layout / Titelbild: Manuel Stahlberger
Fotos: Kora Eschenmoser
Redaktion: Gaby Schoch
Sandra Martig
Nicole Kircher
Roland Walter

Die offizielle Schülerzeitung

ULTIMATUM

Kantonsschule St.Gallen, Rorschacherstr. 16, 9004 St.Gallen

ULTIMATUM 1/97

3



**WIR
SIND BEIM
ZOLL**

**...weil wir gern am
gleichen Strick ziehen.**

Läutet's? Teamwork ist hier nicht nur im Kleinen, sondern auch im Grossen greifbar: Als Zollbeamter und Zollbeamtin sind wir drei einig über unsere Arbeit, den Sinn und den Zweck. Es gilt, gemeinsam Güterströme zu erfassen und wo nötig zu lenken. Auch im neuen Europa.

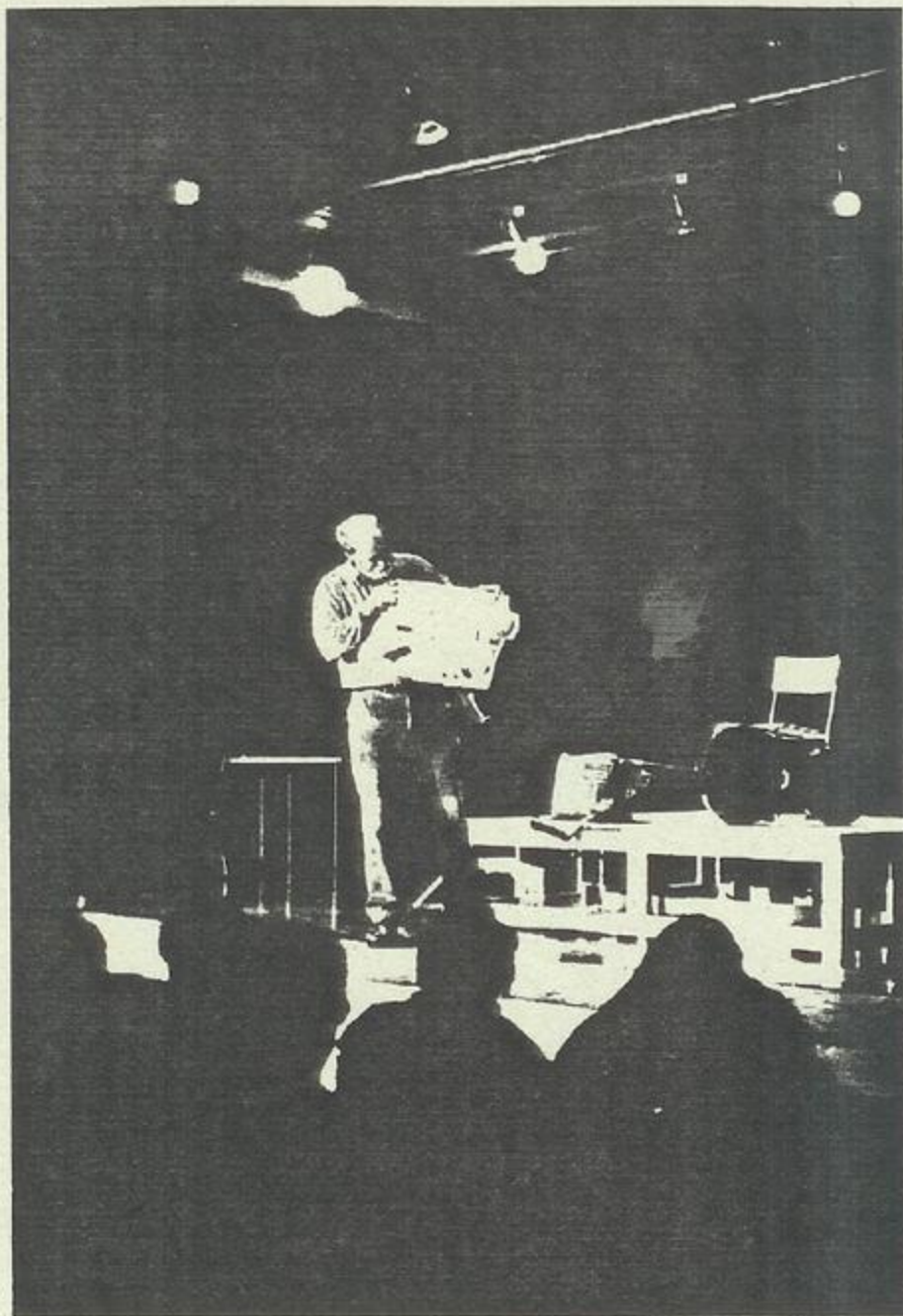
Interessiert? Rufe
Tel. 053/83 11 03 an
für weitere Infos zur
Ausbildung "Zollbeamter
und Zollbeamtin", oder leihe
Dir das Info-Video in Deiner
Schulbibliothek, auf dem Schulse-
kretariat oder bei der Berufsberatung.



INTERVIEW

EIN MORGEN MIT FRANZ HOHLER

von Michael Mittag



Auf den 23. März lud die SO Franz Hohler in die Kanti ein. Im Anschluss an das Programm hatten wir Gelegenheit zu einem kurzen Interview. Ich möchte nur noch eines vorausschicken: Vor dem Interview wurde ich mehrmals mit einer Frage wie: "Ich habe gehört, Franz Hohler sei so irgend wie (...); stimmt das?" konfrontiert. - Nein, stimmt nicht. Im Gespräch konnte ich keine Spur von irgendwelchen Star-Allüren oder so entdecken. Genug der Vorrede.
Das Interview :

Ultimatum: Herr Hohler, in der Schweiz gibt es ja nicht sehr viele Kabarettisten und Satiriker. Gibt es da nicht einen grossen Druck?

Franz Hohler: Nein, einen solchen Druck verspüre ich nicht allzu stark. Ich versuche einfach, meine Sache so gut wie möglich zu machen. Dann gibt es natürlich schon noch andere Satiriker, nur sind die vielleicht weniger bekannt. Im "Übrigens" wird auch viel aufgeworfen von dem, was uns beschäftigt. Ich habe eigentlich kaum je das Gefühl, über

irgend etwas berichten zu "müssen", weil es sonst vielleicht untergehen würde.

Wie stehen Sie zur vielgehörten Aussage, die Jugend von heute sei politisch desinteressiert?

Ich glaube, man kann hier nicht einfach von "der Jugend" sprechen. Es gibt wohl eine interessierte Jugend und eine desinteressierte Jugend, gleich wie es auch interessierte und desinteressierte Erwachsene gibt. Ich selber erlebe eher den

INTERVIEW

interessierten Teil, vielleicht sehe ich daher die Sache nicht ganz richtig. Manchmal bin ich auch richtig schockiert, wenn ich dann Jugendliche sehe, die sich nur für Autos oder so interessieren. Ich freue mich auch immer über das Interesse von Jugendlichen, also wenn ich zum Beispiel von Schülern gefragt werde. Ich kann aber leider nicht überall hingehen, von wo ich angefragt werde. Manchmal werde ich auch von Schulen angefragt, allerdings ist es mir lieber, wenn ich direkt von den Schülern gefragt werde.

Denken Sie nicht, dass in der Schule zu wenig von aktuellen Dingen geredet wird?

Ja, der Meinung bin ich auch. Ich denke zwar, dass es wichtig ist, etwas von früher zu wissen, allerdings sehe ich doch ein Übergewicht auf den alten Römern und Griechen. Ich halte auch beispielsweise das Latein für überbewertet; es müsste viel mehr über die "jüngste Geschichte" gesprochen werden. Ich denke hier zum Beispiel auf die 68'er, die sich ja noch deutlich auf die Gegenwart auswirken. Ich glaube aber, hier könnten die Schüler

auch selbst etwas tun; also die Schülerorganisation oder die Schülerzeitungen aber auch Einzelne.

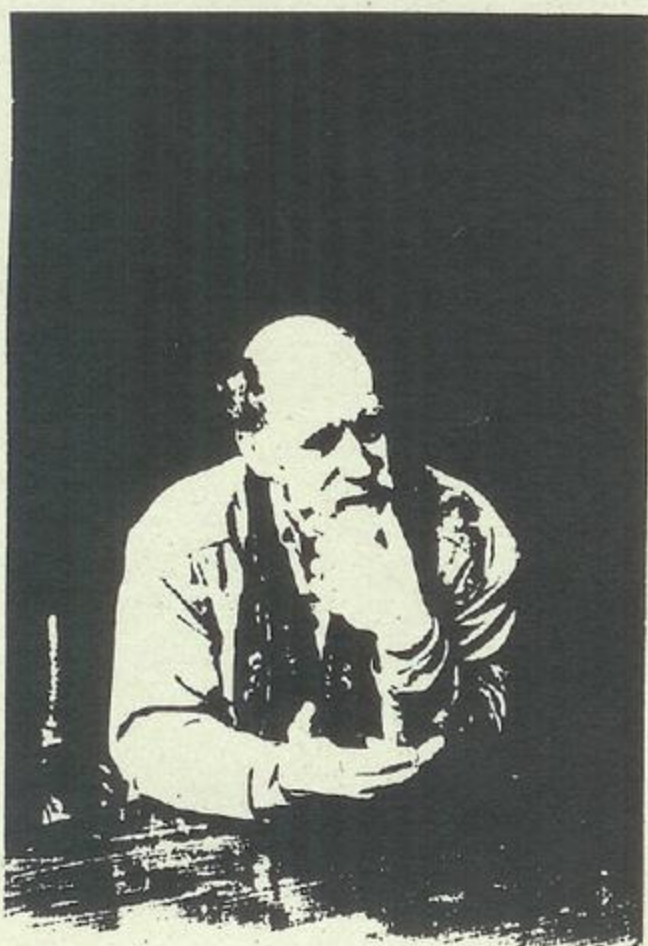
Waren sie enttäuscht, als am Schluss keine Diskussion zustande kam?

Nein, bei einer solchen bühenmässigen Situation ist das auch weniger zu erwarten. Man kann ja auch nicht eine Diskussion erzwingen, und bei so vielen Leuten gibt es sowieso einen sehr starken Druck in Richtung

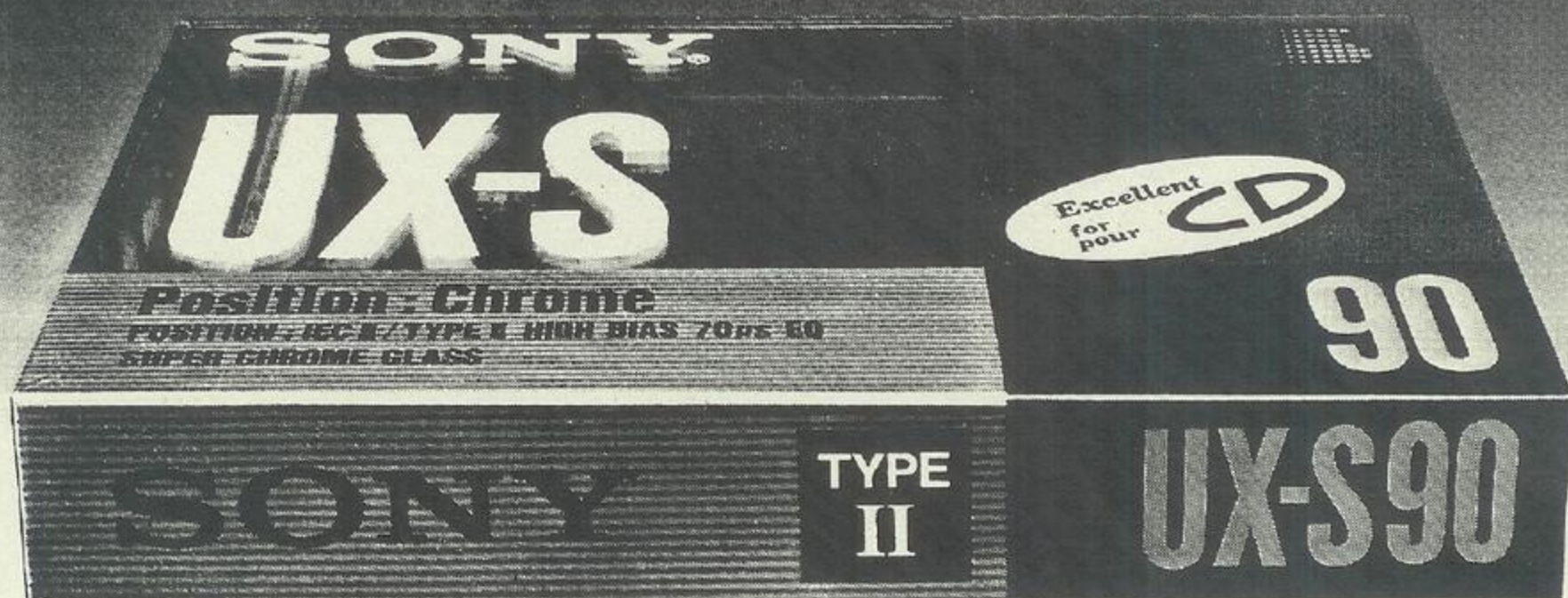
Programm. Ich nehme das dann so, wie es gerade kommt. Ich lasse den Ablauf aber immer ein wenig offen und lasse vielleicht auch etwas weg, wenn ich denke, dass es beim Publikum nicht ankommen wird. Währenddem ich auf der Bühne stehe, will ich vor allem die Beziehung zum Publikum spüren. Diese muss nicht von der ersten Sekunde an da sein, und vielleicht muss ich auch etwas nachhelfen. Wenn ich z.B. jemanden in der ersten Reihe anspreche mit "Was würden Sie sagen ...", so ist schon wieder etwas mehr da. Ich will auch ein Gefühl vom Fluss haben. Es muss auch nicht immer applaudiert werden, etwa nach einem ernsten Lied. Ich finde es nur schlecht, wenn es aus Unaufmerksamkeit nicht geschieht. Das ist dann die gleiche Tragik wie manchmal in der Lehrer-Schüler Situation: man muss halt die Stunde zusammen verbringen.

Ich nehme an, die Frage danach, was Sie am liebsten tun, stellt sich bei Ihnen gar nicht erst...

Stimmt. Mir ist Vielseitigkeit am wichtigsten. Ich möchte immer das nehmen, was am Nächsten ist und mich an dem freuen, was gerade da ist.



**It's Time For A Tape-Revolution.
 It's Time To Test The Best.
 It's Time For Sony UX-S.**



**Sony UX-S im Test:
 Simply the Best.**

Starke Leistung zu günstigem Preis, ideal für CD und in jedem Test die besten Noten: Mit der Sony UX-S gibt es endlich einen Klassenbesten, dem man stundenlang zuhören möchte! You don't believe me? Hier die Facts:

Testresultate:

- Testsieg in «Audio», Oktober 1990;
- Testsieg in «Stereo», August 1990;
- Testsieg in «Sound», Juli 1990;
- in all diesen Tests vor allen Maxell- und TDK-Chrom-Cassetten.

Testzitate:

- «beste Bandqualitäten»;
- «Kopierdämpfung... Weltspitze»;
- «Tiefen- und Höhendynamik... sehr gut»;
- «Qualitätsstufe: Spitzenklasse. Preis-/Leistungsverhältnis: sehr gut».

**Jetzt noch einmal massig günstiger,
 wenn Ihr massig bestellt!**

Alles, was Ihr für die Sony Taschengeld-Spezial-Preise tun müsst: Eine Sammelbestellung starten und mit diesem Inserat hip hop zum Sony UX-S Händler, der unten angegeben ist. Er gibt Euch die beste Chrom-Cassette zur Zeit zum tiefsten Preis aller Zeiten!

Ich will selber testen:

- Ich glaube nur, was ich höre. Darum hole ich mir beim angegebenen Händler gegen Abgabe dieses Coupons eine Test-UX-S 90 zum Preis von nur **Fr. 2.95.**

Ich bestelle gleich:

100 Sony UX-S 90 zum Stückpreis von Fr. 2.95 statt 4.90.
50 Sony UX-S 90 zum Stückpreis von Fr. 3.40 statt 4.90.
20 Sony UX-S 90 zum Stückpreis von Fr. 3.90 statt 4.90.

Name: _____ Alter: _____

Adresse: _____

Ab zum Händler: Hans Mayer AG
 Radio + Television
 Kornhausstrasse 25
 9000 St. Gallen

SONY®

ALKOHOLISMUS

von Michael Mittag

Alkoholismus wird häufig als Beispiel einer legalen Sucht verwendet, in Gesprächen über Drogen zum Beispiel. Sonst bleibt er eher im Verborgenen. Was ist Alkoholismus überhaupt?

Die medizinischen Ursachen des Alkoholismus sind noch ziemlich unklar. Heute geht man davon aus, dass Alkoholismus zwar nicht erblich ist, dass aber eine starke Veranlagung bereits von Geburt an im betroffenen oder gefährdeten Menschen vorhanden ist. Alkoholismus wird allgemein als Krankheit anerkannt, eine Behandlung oder Therapie geht auf Krankenschein.

Der Alkoholkranke erkennt seine Krankheit in den meisten Fällen erst sehr spät als solche. Er stellt eines Tages fest, dass seine Trinksitten abnormal sind. Von einem Aussenstehenden ist die Krankheit nur schwer zu diagnostizieren. Typische Verhaltensmuster sind beispielsweise: Trinken zu Unzeiten (etwa am frühen Morgen), alleine trinken (Ein-Mann-Kommers) sowie die Unfähigkeit, kontrolliert zu trinken. Es kommt hinzu, dass der Alkoholkranke den Vorhaltungen von Kollegen oder Familienangehörigen nicht zugänglich ist (Therapieresistenz). Der Betroffene muss selbst zur Einsicht gelangen, dass etwas nicht stimmt. Hier zeigt sich auch, dass ungebildete Leute eher bereit sind, zu ihrer Krankheit zu stehen und etwas dagegen zu unter-

nehmen, während Gebildete oft zuerst lange nach Gründen suchen und analysieren, womit sie natürlich nichts an ihrer Krankheit ändern.

Alkoholismus ist nicht heilbar. Durch bedingungslose Abstinenz kann die Krankheit aber zum Stillstand gebracht werden. Einem einmal alkoholkrank gewordenen Menschen wird kontrolliertes Trinken nie mehr möglich sein. Es gibt verschiedene Organisationen (z.B. Anonyme Alkoholiker, Blaues Kreuz), die den Ausstieg erleichtern können. In jedem Fall muss der Betroffene aber selbst den ersten Schritt tun.

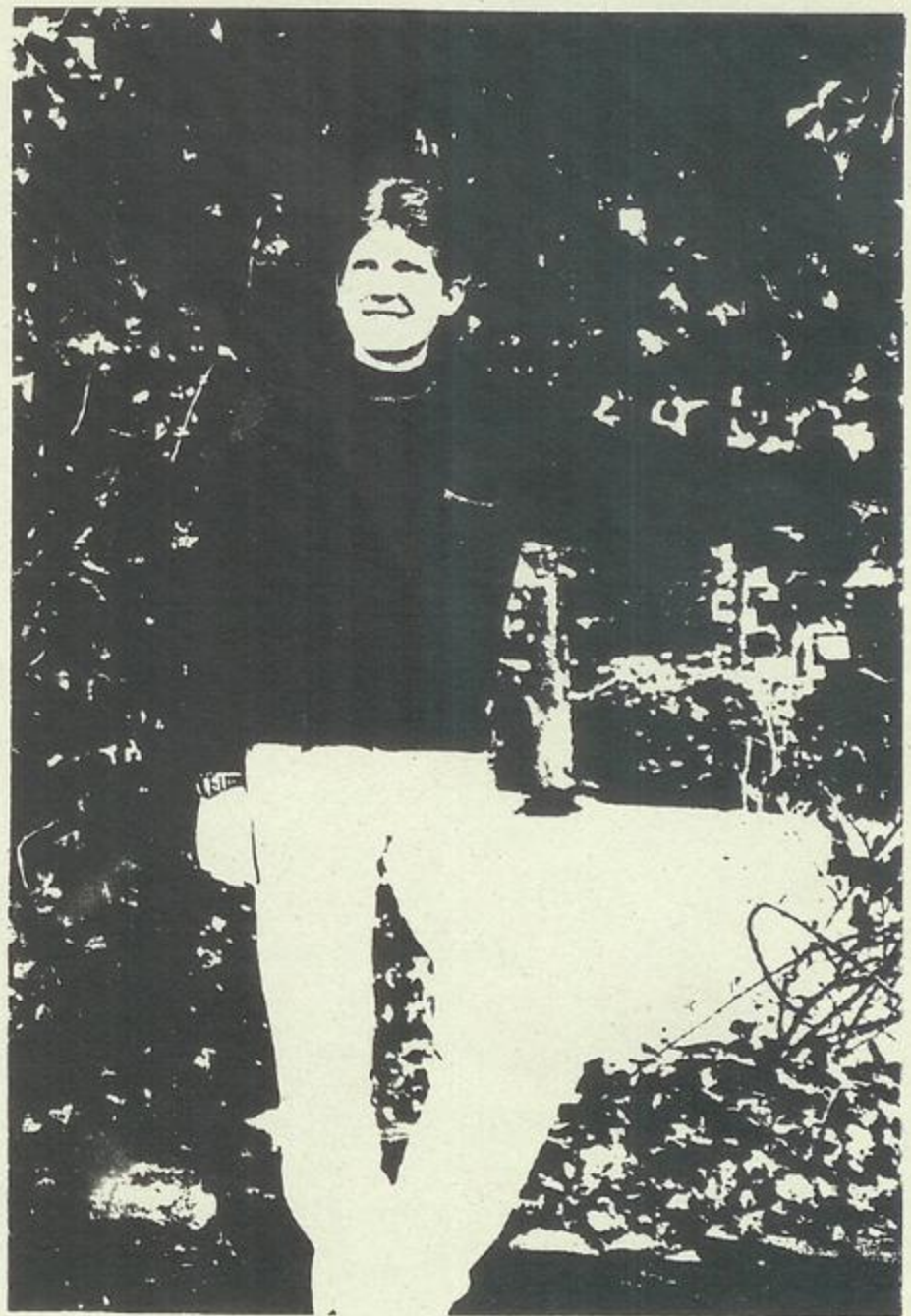


WIE AUS JA UND NEIN FLIESSENDES DEUTSCH ENTSTEHT

von Maja Köppel

Jeden August kommen etwa 70 Jugendliche aus aller Welt in die Schweiz, um hier ein Jahr zu leben. Auch nach St. Gallen kommen jährlich einige Austauschstudenten und gehen an der Kanti zur Schule. Dieses Jahr haben wir drei AFS-ler: Sonia Scown aus Neuseeland, Tara Moayed aus den USA und Arden Court aus Kanada. Ich hatte die Gelegenheit, mit Arden ein Interview zu machen.

Wer in der Kanti ein und aus geht, dem ist bestimmt schon mal ein ausgelassener Junge mit einem etwas amerikanischen Akzent aufgefallen. Das ist der sechzehnjährige Arden Court aus Paspebiac, einer französischsprachigen Kleinstadt, etwa 700 Kilometer vom kanadischen Quebec entfernt. Dort besucht Arden eine zweisprachige Schule, spricht zu Hause aber Englisch. Nun wohnt er bei den Bloomfields in Winkeln. Seine Gastfamilie wurde ihm durch die Austauschorganisation AFS vermittelt.



AFS-Austauschstudent Arden Court aus Kanada

Trotz Sprachproblemen ein guter Anfang

"Am Anfang war ich ziemlich verwirrt. Ich verstand fast nichts, weil ich vorher noch nie Deutsch gelernt hatte. Ich konnte nur "ja" und "nein" sagen. Aber meine neuen Klassenkameraden, darunter ein amerikanisch-sprechendes Mädchen, haben mir viel geholfen. "Sicher nöd", ein Ausdruck,

der mir zu Beginn sehr aufgefallen war, wurde zu meinem Lieblingswort. Trotz den Sprachproblemen haben mir auch die ersten paar Wochen gefallen. In St. Gallen ist immer etwas los. Meine Gastfamilie nahm mich ins Stadttheater mit, zeigte mir die Stadt und ihre Umgebung."

Zum erstem Mal auf Skiern

Inzwischen hat sich Arden völlig in St. Gallen eingelebt. Er geniesst die Zeit mit seiner Gastfamilie sehr. "Bei uns herrscht ein "lustiges Chaos". Mein Bruder ist ein richtiger Spassvogel", erzählt Arden. In seiner Freizeit treibt der Kanadier

SCHULE

vor allem Sport. Er trainiert Basketball bei St. Otmar in der ersten Juniorenmannschaft. Aber auch Fussball, Volleyball und Hockey mag er. "Ein sehr schönes Erlebnis war das Skilager in La Punt. Ich fuhr zum ersten Mal Ski und lernte es ziemlich schnell. Na ja, ich bin halt recht sportlich", meint er beschwichtigend. Freie Stunden verwendet er aber auch, um selbständig besser Deutsch zu lernen.

Das Schweizer Essen schmeckt

Und wie findet Arden unser Essen? "Ich mag Racelette, Rösti, Olma-Bratwurst; und auch die weisse Schokolade schmeckt", errät er mir. "Was mir an der Schweiz besonders auffällt: Die Schweizer sind sehr umweltbewusst und halten ihr Land sauber. Das finde ich gut."

Bis zu seiner Abreise hat er noch einiges geplant: "Ich möchte mit meiner Gastfamilie die Schweiz noch besser kennenlernen und wenn möglich auch einige Nachbarländer bereisen." Arden hat auch schon Pläne für die Zukunft. Er würde gerne zurückkommen, um sein Deutsch zu verbessern, vielleicht auch in Deutschland an eine Uni gehen.

Dringend Gastfamilien gesucht

Auch dieses Jahr wollen wir wieder möglichst vielen Studenten aus der ganzen Welt die Möglichkeit geben, solche einmalige Erfahrungen zu machen. Daher suchen wir dringend Gastfamilien, die bereit sind, einen Austauschstudenten (Junge oder Mädchen) bei sich aufzunehmen. Dazu braucht es nicht viel: ein freies Bett und ein offenes Herz,

um das neue Familienmitglied auf Zeit in den Kreis der Familie zu integrieren. Hätten Du und Deine Familie Lust und die Möglichkeit, einen Austauschschüler bei Dir zu Hause aufzunehmen?

Wir suchen Familien für das Sommerprogramm (6 Wochen während den Schulferien) und für das Jahresprogramm (Beginn Mitte August). Wenn Du interessiert bist, melde Dich bitte bei der AFS Chairperson Maja Köppel, 6gc.
(Telefon: 073 23 73 41)

Natürlich bietet AFS wie jedes Jahr das Jahresprogramm und einige interessante Programme für den Sommer an. Prospekte könnt Ihr bei mir verlangen . (Geht möglichst bald bei Herrn Näf wegen der Voranmeldung vorbei!)



Wenn Sie hin und wieder, öfter oder auch für immer Lust haben, etwas zu verdienen, können Sie das bei uns mit viel Spass kombinieren. Dürfen wir Sie als Minibar-Stewardess oder -Steward auf die Reise nehmen? Wenn ja, füllen Sie gleich den untenstehenden Coupon aus. Wir freuen uns auf Sie.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ Tel.: _____



Einsenden an: SSG Schweiz. Speisewagen-Gesellschaft, Neuhardstrasse 31, 4601 Olten, Telefon 062 31 85 85.

Charmant im Takt

SSG Schweizerische Speisewagen-Gesellschaft.

SCHULE

WIE AKTUELL SIND UNSERE LEHRER? - EIN BEISPIEL

von Sandra Martig

Donnerstag 17. Januar 1991, ein Tag wie jeder andere. Am Golf hat ein Krieg begonnen. Jeder weiss es, warum sollten denn die Lehrer mit ihren Klassen darüber sprechen? Die Schüler sind durch die Medien genausogut informiert wie die Lehrer, und eine Diskussion im Klassenzimmer? - Die Schüler seien so passiv, nähmen eine Chance dazu kaum wahr, könnten nicht diskutieren. Ist das verwunderlich?

Nur einmal in vier Jahren Kantizeit habe ich eine von Schülern geleitete Klassendiskussion erlebt. Das Projekt ist für viele neu gewesen, hat Klasse und Lehrer auf andere Weise gefordert als der herkömmliche Unterricht. Aber unser dynamischer Lehrer hat die Arbeit nicht gescheut und diese Lektionen sind ein Erfolg geworden.

Ein paar Englischlehrer nehmen die Gelegenheit wahr, englische Medien in den Unterricht miteinzubeziehen, man hört BBC und schaut CNN. Aber auch hier fehlt ein Gespräch über das Geschehen, denn die Zeit ist knapp, da das Erklären des Kriegsvokabulars so viel davon beansprucht.

Geschichtsstunde: Die Inkas sind wichtiger.

Die Klasse meiner Schwester behandelt die Hintergründe der Krise im regulären Unterricht. Natürlich fehlt auch eine Klausur darüber nicht.

9. Lektion, Religion. Schüler: "Sprechen wir über den Golfkrieg?" - Lehrer: "Nur wenn ihr dies nicht schon mit jedem Lehrer gemacht habt." Wie wenig die Herren Kollegen doch über den Unterricht der anderen wissen!

Etwa zehn Tage später, wieder eine Geschichtsstunde. Nach dem einleitenden Satz "Ihr müsst nichts aufschreiben" folgen 43 spannende Minuten über den Golfkrieg. Jeder Schüler sucht sich die für ihn interessanten Fakten heraus und behält sie auch. Es herrscht Ruhe unter den Zuhörern, obwohl niemand mit dem Aufschreiben beschäftigt ist. Nur zu rasch ist diese Lektion zu Ende.

Die Kanti feiert ihren Maskenball, warum sollten die Schüler auf ihre Feste verzichten, wenn die Lehrer auf ihrem Stoff beharren?

Saddam Hussein beginnt Öl auslaufen zu lassen. Es droht eine Umweltkatastrophe. In der Biologie wird uns das Pantoffeltierchen erklärt. Gewässerverschmutzung haben wir im letzten Semester besprochen, aber an Öl hat damals niemand gedacht. Und die wenigsten erinnern sich noch daran, denn der gegenwärtige Unterricht bietet Stoff genug, um unsere Gedanken zu beschäftigen.

Was sollte ein Physik- oder Mathelehrer zu einem Krieg schon sagen, der hat doch tatsächlich nichts mit diesen Fächern zu tun, die Kollegen der Geschichte können ja nochmals durchkauen, was die Schüler bereits aus den Medien wissen.

Stimmt, der Golfkrieg ist schon lange beendet, ich kann von mir auch nicht sagen, aktuell zu sein. Und die Friedensverhandlungen? Warum sollten wir darüber diskutieren? Das Thema ist viel zu schwierig, da beissen sich Politiker die Zähne aus und was können wir Mittelschüler bewirken mit einem Gespräch darüber? - Weltpolitisch nichts, darum geht der Stoff vor.

Kleine Frage, was können wir mit letzterem bewirken? - Die Matura bestehen, studieren, im Berufsleben vorwärts kommen. Vielleicht kann ich bis dahin auch überzeugend diskutieren, man lernt ja nicht nur in der Schule.

Was ich damit eigentlich bezwecken möchte? - Ich weiss es nicht. Ich bin eine kleine, passive Schülerin und kenne keine Alternativen zu unserem System. - Und ihr?

SCHULE

FILOSOFIE

ODER: WARUM DAS GANZE

von Michael Mittag

Seit diesem Semester habe auch ich als t-ler Filounterricht. Tja, wenn die Steuererklärung zum Älterwerden gehört, na gut. Militär? - Nun wenns denn sein muss, auch. Aber warum Philosophie? Eine beinahe philosophische Frage. Und wenn wir noch etwas darüber nachdenken, wird sie es vielleicht ganz. Aber wann ist eine Frage philosophisch? Zum Glück braucht mich das nicht zu beschäftigen. Eigentlich kann mir das ja egal sein wie nur sonstwas.

Versuchen wir doch einmal, die Ergebnisse der Philosophie zusammenzufassen. Ich meine, auf jede Frage, die sich die Philosophie stellt, die ganzen gesammelten Erfahrungen in einem kurzen, knappen, deutschen und deshalb unphilosophischen Satz zusammenzufassen. Ich probiers einfach mal. Erste Frage: Was ist das wahrhaft Seiende? - Antwort: Nun, diese Frage lässt sich nicht ganz eindeutig beantworten. Existiert Gott? - Kann sein, muss aber nicht. Was ist Gott? - Hier können wir von verschiedenen Ansätzen ausgehen. Was ist der Mensch? - Ach, so eindeutig kann man das nicht beantworten. Was nützt mir die ganze Sache? - Aber wissen Sie, irgendwie meine ich, jemand der sich nun wirklich gar nicht für die Philosophie interessiert, gehört im Grunde auch gar nicht an diese Schule (Originalton Schefer). Was wäre dem noch hinzuzufügen?



**ICH
BIN BEIM
ZOLL**

**...weil man(n) hier
Frau ist. Und umgekehrt.**

Hut ab: Die Frauen sind im Anzug. Das alte Rollenverständnis ist passé. Und die Gleichmacherei ebenfalls. Du kannst beim Zoll die Rolle spielen, die Du willst. Auch als Frau bis ins höchste Kader kommen. Und Du bekommst gleichviel Lohn wie Deine männlichen Kollegen – nach neumütterlicher Manier von Väterchen Staat.

Interessiert? Rufe
Tel. 053/83 11 03 an
für weitere Infos zur
Ausbildung "Zollbeamter
und Zollbeamtin", oder leihe
Dir das Info-Video in Deiner
Schulbibliothek, auf dem Schulse-
kretariat oder bei der Berufsberatung.



AKTIVITÄT

MUMPITZ

von Gaby Schoch



Angefangen haben sie, jeder für sich, als Dreikäsehochs: Damals trommelten sie auf leeren Waschpulverpackungen und zupften imaginäre Gitarresaiten. Das ist Jahre her: Inzwischen haben sie richtige Instrumente beherrschen gelernt und vor einem guten Jahr hat die ihnen allen gemeinsame Musikbegeisterung sie zusammengeführt.

Die Rede ist von Mumpitz, jener Band, die Euch am letzten Maskenball mit ihren Tönen mitgerissen, die Euch mit ihren Texten aus dem Herzen gesprochen hat.

Mumpitz ist eine Schülerband: de Rhythmus Manuel Angelini, d'Taschte Marcel Walker, Gitarre Gregor Fäh, Bass Chris Fischer, d'Stimme Roman Riklin und der Techniker Johannes Widmer.

Mumpitz ist aber auch ein Geist, der manchmal da ist und manchmal nicht. Wenn es den jungen Leuten beim Musikmachen gut läuft, spüren sie ihn: "Wenn wir spielen, werden wir zu Mumpitz."

Mag sich seit ihren ersten

musikalischen Gehversuchen auch noch so vieles verändert haben, die Motivation der Bandmitglieder ist die selbe geblieben: "Musik aus Fun" möchten sie machen. Allerdings: Keinem, der ihre engagierten Texte betrachtet, bleibt verborgen, dass der Stellenwert der Musik im Leben der aufgestellten Jungs längst weit über den reinen "Fun" hinausgewachsen ist.

Vielmehr sehen sie ihre Musik als ein Sprachrohr, als eine Möglichkeit, Gefühle und Erlebnisse auszudrücken. So wird denn auch klar, warum

AKTIVITÄT

sich Mumpitz ausgerechnet dem Mundartrock verschrieben hat. "Wir wollen singen, wie uns der Schnabel gewachsen ist", meint Roman. Und zum Verhältnis zwischen Musik und Schule: "Durch die Musik kann ich die Schule ertragen!"

In den Mumpitzsongs liegt die Message zu gleichen Teilen in Text und Musik. Klang und Inhalt sollen sich gegenseitig interpretieren. Da schlagen sich Themen wie Schule, Staat und Gesellschaft nieder und da ist durchaus auch Platz für Kritik.

"selbständig denke werd unterdrückt / eigeni meinig isch nöd gfrogt / wer sich nöd vor em lehrer bückt / werd vo schlechte note plogt..." heisst es provokativ in einem Lied über den Schulalltag. Kein Wunder, dass so unverblümte Worte auch ab und zu anecken -

die Mumpitz nehmen das als Folge ihrer Deutlichkeit in Kauf, wenn sie auch nicht in erster Linie provozieren wollen. Der Refrain jenes Songs wiederum ist ein Ohrwurm und Stimmungsmalerei: "warte uf d'glocke / toti blick uf d'uhr / wie hätt me mi bloss i das schuelhus chöne locke - bi doch nöd so stur"

Mag das überspitzt und schwarz-weiss dargestellt sein - bei den Schülern kommt's an. Es sei herzig, wie enge Kollegen die Band moralisch unterstützen, schwärmt Gregor und möchte an dieser Stelle im Namen der ganzen Band allen herzlich danken, die sie immer wieder neu anspornen.

Trotz des positiven Echos musizieren die jungen Leute nicht des Auftritts wegen. Der

Auftritt ist Weg, nicht Ziel. Er ist "ein Druckmittel, das uns zum Üben anhält". Kollegialität, Sich-weiter-entwickeln und vor allem Spass wird bei den Mumpitz grossgeschrieben. So formulieren sie, nach ihren Zielen gefragt, diese bewusst kurzfristig: möglichst viel live spielen, weiterlernen und besser werden. Während den nächsten zwei Jahren - solange werden die meisten Mumpitzer noch die Schulbank drücken - möchte die Band zusammenbleiben und noch viele Male von sich sagen können: "Üs fägät's!"

Dies übrigens ist das "Zauberwort" der Mumpitzpitzkenner und sagt (fast) alles: Dass die Mumpitz aus Freude am Musikmachen spielen. Dass sie diese Freude an andere weitergeben wollen und können: "Der Mumpitzgeist soll auch das Publikum packen!"

St. Galler Tagblatt

Ziitig läse bringt's!

Wennt jede Tag i d Ziitig
luegsch, luegsch nöd i d Röhre.
Wötsch emol probiere?
Mer schicked Der s Tagblatt
en ganze Monet gratis.
Muesch nu de Coupon usfülle
und iischicke.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Meine Eltern haben das Tagblatt schon abonniert
 Ja Nein

Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:
Tagblatt-Verlag, Abonentendienst,
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen

ULT 90/91

HOMMAGE AN DIE GEFALLENEN

(dieser Text entstand am 17. Januar 1991)

von Nicole Kircher

Er warf sich erschöpft auf den Boden. Hinter sich hörte er Schüsse. Er raffte sich wieder auf, rannte weiter. Bei jedem Knall zuckte er zusammen. Sein Atem ging schwer, seine rechte Hand blutete. Er sah auf den Patronengurt um seine Hüfte und riss sich diesen vom Leib. Mit einer wuchtigen Bewegung warf er ihn weg.

Er stolperte, fiel hin. Sein linkes Bein schmerzte, er blieb einen Augenblick lang liegen. Doch schon beim nächsten Knall schoss er wieder auf. Er knickte vor Schmerz zusammen, dann biss er sich auf die Lippen. Er presste seine Zähne aufeinander und hoffte, dass dieses Stechen im Bein endlich nachlassen würde.

Vor ihm erhob sich ein steiler Aufstieg. Er fürchtete, dass er diese Steigung nicht mehr schaffen würde. Doch zumindest versuchen musste er es. Als er sich an einer Pflanze festhalten wollte, rutschte er ab. Sein Blut rann klebrig dem Blatt entlang. Er strich sich die Hand an seiner zerfetzten Hose ab. Der erneute Versuch, sich irgendwo festzuklammern, klappte. Mit letzter Kraft zog er sich auf einen kleinen Felsvorsprung hinauf. Seine Kehle war ausgetrocknet,

die Sonne brannte unerbärmlich auf seinen geschundenen Körper. Vorsichtig drehte er sich auf den Rücken. Er griff in seinen zerrissenen Feldsack und wühlte nach der Wasserflasche. Gierig nahm er einen Zug und legte die Flasche dann wieder zurück. Er musste die Flüssigkeit aufsparen. Wer wusste schon, wie lange er noch unterwegs sein würde?

Die Schüsse aus dem Hintergrund kamen näher. Ängstlich suchte er in der Ferne nach Menschengestalten. Doch seine Augen waren überan strengt und klebrig. Er konnte niemanden erkennen.

Langsam schwang er seinen Feldsack wieder über seine Schultern und erhob sich. Er griff erneut nach oben, hoffte, irgend etwas Hartes zu ertasten. An einem Stein klammerte er sich fest. Meter für Meter erkämpfte er sich auf diese Weise an Höhe, als die Sonne langsam unterging. Und als der Himmel im feurigen Rot des Abends leuchtete, realisierte er, dass er auf dem Gipfel angelangt war.

Er sah sich um und schloss die Augen. In seinen Gedanken sah er seine Heimatstadt. Er sah seine Freundin, die mit dem Taschen-

tuch ihre Augen trocknete. Er sah seine Mutter, wie sie ihm den Feldsack füllte. Er sah seinen Vater, wie er ihm am Bahnhof ein letztes Mal umarmte und dann sagte, er sei stolz auf ihn.

Er spürte ein Träne über seine Wangen rollen.

Als er seine Lider wieder öffnete, sah er den Dicken in der Uniform, die mit Abzeichen übersät war. Er hörte den Schuss des Gewehrs, spürte den stechenden Schmerz in seiner Brust und vernahm das höhnische Lachen des Dicken. Er bäumte sich auf, sah empor zum Himmel, sah ein letztes Mal seine Freundin, seinen Vater, seine Mutter. Merkte, wie ihm schwindlig wurde, wie er in sich zusammensackte.

In seinen Gedanken hörte er nochmals die Stimme seines Vaters. Er riss seine Hände empor und schrie: "Daddy, Daddy! Alles war umsonst!"

Und er sank zusammen, fühlte, wie sein Leben nun erlosch und faltete zitternd seine Hände. Und er hoffte, dass er wenigstens dort Frieden finden würde.

(Gewidmet allen Gefallenen des Golfkrieges)

LEHRSTELLEN
MIT ZUKUNFT
BEI DER
BAHN

GGK



Bahnbetriebs-
sekretär/in

Bahnbetriebsdisponent/in

**Eine rundum
gute Berufswahl
fürs Leben.**



Betriebsangestellter



Kondukteur/in



Gleismonteur



Handwerker

Entweder: Anruf!

Über Tel. 031/60 41 33 erfährst Du alles über 1500 Lehrstellen in 20 Berufen, Lehrbeginn, Lehrort und so weiter.

Oder: Coupon!

Ausfüllen und abschicken, und schon flattert Dir die ausführliche Dokumentation über die SBB-Lehrberufe ins Haus.

1341

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Geb.-Datum: _____

Telefon: _____

An: Berufsinformation SBB,
Postfach, 3030 Bern.



SBB

COMICS

von Michael Mittag

Comics für Jugendliche und Erwachsene müssen keineswegs gleich schweinish sein. Sie können auch fies, schwarz, makaber, polizistenfeindlich, bierfreundlich, zeitkritisch, destruktiv und überhaupt eine ganze Menge sein. Trotzdem fristen die Comics eher ein Schattendasein, wenn wir vergleichen mit den sogenannten "Klassikern der Weltliteratur". Wer also mal eine kleine Abwechslung will, dem seinen folgende Autoren und Comicbände ans Herz gelegt:

Sperzel: Kabelbrand im Herzschrittmacher (makaber bis an die Schmerzgrenze und weit, weit darüber hinaus), Rast(h)aus (neu!!!).



aus "Kabelbrand im Herzschrittmacher"

Brösel: Werner

-Oder was?, -Alles klar?, -Wer sonst?, -Eiskalt!,
-Normal ja!, -Besser ist das! und vieles mehr
(Kalender, Daumenkino etc.).



aus "WERNER - Normal ja!"

KULTUR

Moers: Kleines Arschloch (Comic des Jahres)
 Huhu, Herzlichen Glückwunsch, Schweinewelt
 Von ganzem Herzen, Das kleine Arschloch kehrt
 zurück, Die Klerikalen. ...Viele schöne Beispiele
 von menschlichen und zwischenmenschlichen
 Härtefällen; dringend zu empfehlen !



aus "Schwarze Gedanken"

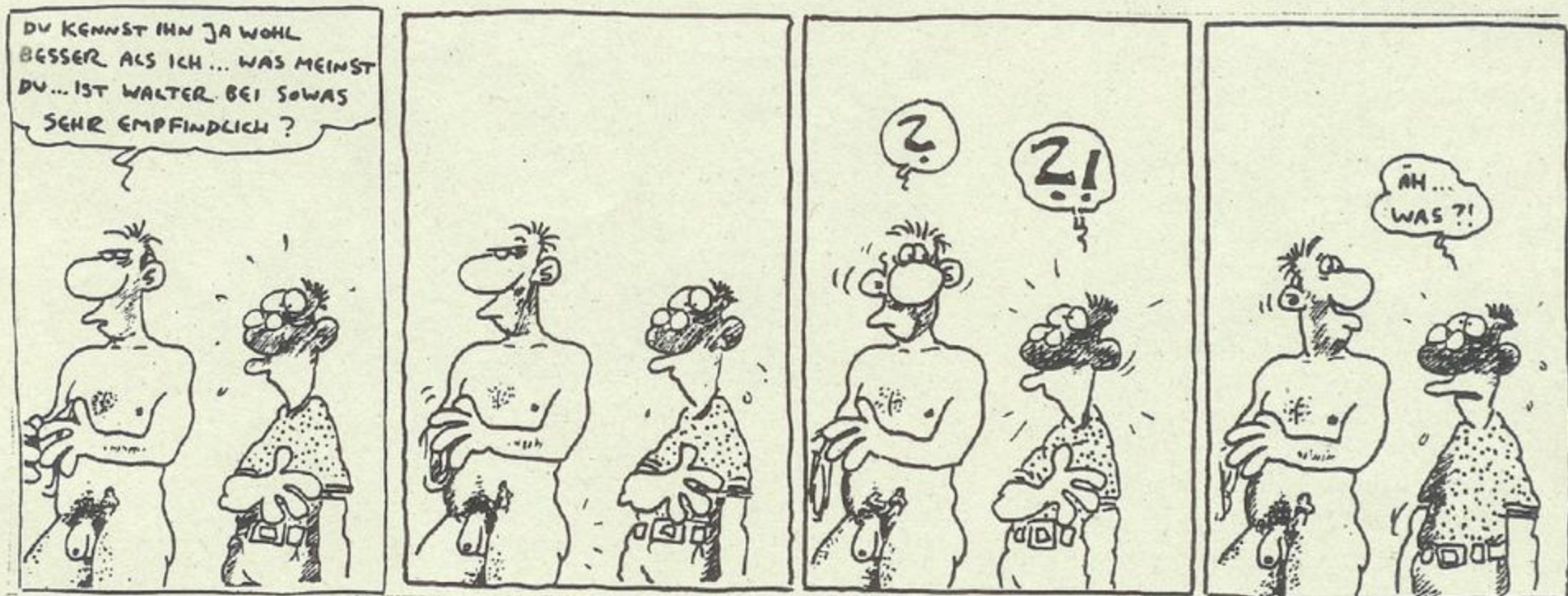


aus "Kleines Arschloch"

Franquin: Schwarze Gedanken . Genial gezeichnet und herzerfrischend schwarz!

Was den Preis angeht, so kostet ein Comicband zwischen 15 und 20 Franken in der Buchhandlung. In den Bibliotheken sind die Comics auch immer noch rar, dafür gibts am 27. April (kommenden Samstag, wenn das mit dem Druck hingehauen hat) in Wittenbach eine Comicbörse. Vielleicht kann sich unsere Bibliothek auch mal dazu durchringen, ein paar Bände anzuschaffen. Ich mein ja nur...

König: Der bewegte Mann, Zitronenröllchen, Kondom des Grauens und viele mehr. Schwulencomics (über Schwule, wohlgemerkt, nicht (nur) für Schwule). Grossartig!



aus "Der bewegte Mann"

LESEBRIEF



An die Umfrage in der letzten Ausgabe anknüpfend haben wir Euch aufgefordert, Eure Meinungen kundzutun. Dies soll auch weiterhin gelten: Wir freuen uns auf Eure engagierten Leserbriefe.



WIEDERVEREINIGUNG: VERSPIELTE CHANCE FÜR DIE DDR

Die Wiedervereinigung von Deutschland ist geglückt. Das Ergebnis der Operation: Patient tot. Ist dem wirklich so, oder sind solche Gedanken reine Schwarzmalerei? Ich möchte hier versuchen, meinen Standpunkt in dieser Frage zu erläutern.

Etwas mehr als ein Jahr ist es her, dass mensch zu sehen bekam, was schon lange war. Die Menschen in der DDR standen auf. Angeführt von Reformern erhoben sie sich gegen die kommunistische Regierung. "Wir sind das Volk, wir sind die Kraft." Dieser Ausspruch sollte sich als richtig erweisen - damals, am 9. November 1989. Und heute?

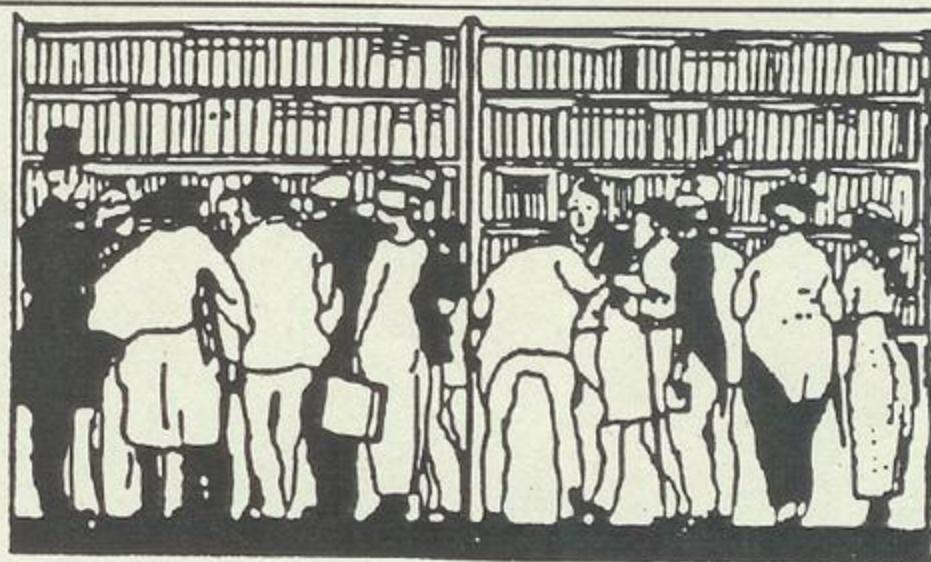
Währungsunion, gemeinsame Wahlen, Wiedervereinigung. Die "alten" Reformer sind verschwunden, Kohls CDU beherrscht das politische Bild der BRD und der von ihr annektierten Gebiete. Auf den ersten Blick scheint noch immer das Volk die Kraft zu sein. Sieht mensch aber ein zweites mal hin, entpuppt sich die Habgier, die Sucht nach westlichem Lebensstil, das Kapitalistische als eigentliche Kraft, Kohl und seine CDU als Inhaber der selben. Ellbogenkapitalismus, verspricht der Bundeskanzler, löse alle Probleme. Die bedingungslos freie Marktwirtschaft stellt er als Helfer in der Not, als Lebensretter für die ehemals Ostdeutschen hin.

Die DDR hätte ihre Chance gehabt - damals, nach dem 9. November '89. Die Chance zu einem neuen System, das Rücksicht nimmt auf Menschen und Natur, zu einem sozialen, umweltverträglichen System. Es wäre wohl eine Mischung geworden zwischen Kommunismus und Kapitalismus - ein Mittelweg mit einer Tendenz zum wahren Kommunismus, wie ihn einst die afrikanischen Stämme kannten: Das Stammesoberhaupt ist Koordinator, verantwortlich für das Wohl der Stammesangehörigen. Was jemandem gehört, gehört allen.

Die Chance zu diesem zukunftsweisenden Mittelweg zwischen Kommunismus und Kapitalismus hat sich die Mehrheit der Bürger der ehemaligen DDR verspielt - geblendet vom Westen, verführt von Kohl, nicht fähig zu sehen, dass auch der Kapitalismus sein eigenes Grab bereits geschaufelt hat.

So komme ich zum Schluss. Die Operation "Wiedervereinigung" ist geglückt, der Patient zwar nicht tot, aber im Sterben begriffen.

Ivo Loretz



Antiquariat & Buchhandlung
Lüchinger

Markus und Susanne Combi
Magnthalden 3
9000 St.Gallen
Telefon 071 22 60 74

LEHRERSPRÜCHE

Vogt: "Ihr schwatzt alle so laut, dass ihr nur schon drei Minuten braucht, um zu realisieren, dass ich den Unterricht unterbrochen habe. "

Jäger: "Ich höre zwar nicht mehr gut, aber dieses hohe Pfeifen vorhin habe ich gehört. Wenn ich denjenigen erwische, werde ich ihn also körperlich traktieren..."

Jäger: "Radikale sind chemisch wie politisch äusserst kurzlebig, dafür umso aktiver."

Walder: "Auch bei einer Leiter können sie den Fuss nicht ungestraft zwischen zwei Sprossen stellen..."

Wettstein: "Ich hatte einmal darüber mit Herrn Walder eine grosse Auseinandersetzung. Er bekam anschliessend ein ganz rotes Köpfchen!"

Büchel: "Meine Kleinsten verstehen das ja schon, die 2t-ler!"

Heri: "Schon von blossem Auge sieht das jeder Blinde!"

Heri: "Hier kann man sehen, dass man fast nix sehen kann: Der Quarz ist Quarz!!!"

Büchli: "Er erwacht am Morgen mit einem Dolch im Bauch - wenn er noch kann

Heri: "Es hebt sich und hebt sich und dann kommt die Sache raus..."

Kühnis: "Sorgen Sie dafür, dass Sie nicht in den vierten Aggregatzustand kommen : überflüssig !"

Gehört im Zusammenhang mit der Initiative "Drogenpolitik ohne Fixerräume":

"23% konsumieren harte Drogen zum ersten Mal bei Freunden, 17% (!) in der Schule und nur 0.5% im Drogenambulatorium. Sie sehen, das wäre eher ein Grund, alle Schulen zu schliessen!"

Gelesen in der Schweizer Illustrierten:

Frage: "Bob Geldof, was tun Sie für den Umweltschutz?"

Antwort: "Ich furze nicht..."

Auf direktem Weg zu mehr Chancen



E. T & H BSW 90.533 A5h

 *live!*



St. Gallische
KANTONALBANK

Der direkte Weg